Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 19

Artikel: Die Heilkunde im Kampf gegen die Atombomben

Autor: P.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir lesen Bücher:

Ernst Jucker: *Nomaden, Eigenbrötler und Schamanen.* Paul Haupt Verlag, Bern. — Unermeßlich weit und rätselvoll ist dieses Land Sibirien mit seinen uralten Jäger- und Nomadenvölkern, die heute immer mehr von der sowjetrussischen Zivilisation verdrängt und aufgesogen werden. Kein Europäer hat so wie Ernst Jucker, der als Direktor des Lehrerseminars für völkische Minderheiten in Sibirien wirkte, diese Völker kennen gelernt. Aus einem ungeheuren Schatz von Erlebnissen und Erinnerungen an außergewöhnlichen Menschen bietet er uns in seinem neuesten Buch eine köstliche Auswahl.

Wir begegnen da dem kommunistischen Aktivisten, der in der urtümlichen Natur Sibiriens von seinem technokratischen Wahn befreit wird, stoßen auf einen «untergetauchten» Mönch. Tief im Urwald erleben wir einen großen Schamanenzauber mit und lernen prächtige weiße Naturmenschen, Tataren, fahrende Kirgisensänger, Tungusen-Jäger, russische Neusiedler und viele andere Menschen zwischen Ural und Wladiwostok, den nördlichen Tundren und den südlichen Wüsten kennen.

Was das Buch besonders anziehend macht, ist die große Menschenkenntnis des Autors und seine Gabe, überall das Wesentliche zu sehen. Ein Buch dazu, das in seiner humanen Grundhaltung nicht nur den Geist, sondern auch die Seele zu bereichern vermag.

* mp.

Walter von Molo: *Eugenio von Savoy.* Verlag Deutsche Volksbücher, Stuttgart. — Die außerordentliche Persönlichkeit des Savoyers zeigt Molo in seinem spannenden Roman in dramatischen Bildern. Prinz Eugen, der «edle Ritter», hinreißend und temperamentvoll geschildert, ist die Verkörperung der Ideale seines Zeitalters. Die ungeheure Dynamik dieses großen Lebens verdient stärkste Beachtung, weil im Schicksalsweg des Prinzen Eugen zum ersten Male europäische Verantwortung sichtbar und von ihm zur Geltung gebracht wird. Ihr können wir uns heute weniger denn je entziehen. Prinz Eugen, ein edler, von allen Guten innig geliebter Mensch, der jeder Zuneigung sicher sein kann.

Ein Zug zu zwei Füsiliergruppen?

In der italienischen «Rivista Militare» (September 1954) wird der Vorschlag gemacht, die traditionelle Drei-Gruppen-Formation des Füsilierzuges aufzugeben. Der italienische Füsilierzug besteht gegenwärtig aus 3 Füsiliergruppen mit je einem Lmg. und einer Gruppe mit Lmg. und Bazooka. Die Erfahrung zeigt, daß bei jedem Einsatz (Angriff) die eine der drei Füsiliergruppen auf die anderen aufgeteilt werden muß, um einerseits diese mit Füsilieren zu verstärken und anderseits die Gruppe mit den Unterstützungswaffen mit einem weiteren Lmg. zu dotieren. Während von der Kp. an aufwärts jede Einheit die Möglichkeit haben muß, eine Reserve ausscheiden zu können, um zu manövrieren, ist dies vom Zug an abwärts nicht mehr notwendig, weil dessen Aktion stets eine einheitliche ist, sei es eine Bewegung (Angriff) oder ein Feuern (Verteidigung) des ganzen Zuges. Dieser soll daher in 2 Füsiliergruppen mit je einem Lmg. und einer Gruppe mit 2 Lmg. und einer Bazooka gegliedert sein, alle Füsiliere mit Mp. oder Sturmgewehr und die Munitionsträger bei Lmg. und Bazooka mit PzWG-Ausrüstung. A 1/55-gw.

Die Heilkunde im Kampf gegen die Atombomben

Paris. (UCP) Im zukünftigen Atomkrieg wird die Aerzteschaft für die Streitkräfte einen lebenswichtigen Faktor darstellen. Man kann sie als die erste Verteidigungslinie ansprechen. Die moderne militärische Atommedizin muß die Kluft zwischen Panik und Kollaps einer- und der Kampfkraft der Truppen anderseits überbrücken.

Das sind die bedeutsamsten Erkenntnisse, zu denen Untersuchungen geführt haben, die das SHAPE darüber angestellt und in einem Bericht zusammengefaßt hat. Die praktischen Schlußfolgerungen, die daraus zu ziehen sind, werden gegenwärtig durch verschiedene militärische Spezialisten in Washington erforscht.

Diesem Bericht der medizinischen Abteilung des SHAPE zufolge ist die wichtigste Voraussetzung im zukünftigen Krieg, daß jeder Soldat, der einem Atomangriff ausgesetzt ist, die Gewißheit hat, nach menschlicher Möglichkeit die rascheste beste Hilfe zu erhalten. Nur diese Gewähr kann nach Ansicht der Offiziere die Moral der Truppe verbürgen. Jeder kämpfende Soldat muß wissen, daß er, insofern nur die Spur einer Möglichkeit vorhanden ist, den Atombombenangriff zu überleben, diese vom Sanitätskorps benutzt wird. Das Sanitätskorps wird dadurch fast so wichtig wie der kämpfende Soldat selbst.

Damit die Aerzte in einem kommenden Atomweltkrieg ihre Aufgabe erfüllen können, für die es in der Geschichte noch kein Beispiel gibt, hat das SHAPE folgende Empfehlungen aufgestellt:

1. Jeder Soldat muß in der ersten Hilfe für Verletzungen oder Einwirkungen durch einen Atombombenangriff geschult werden, um die in diesem Falle so überaus wichtige Soforthilfe leisten zu können, bis ärztliche Hilfe eintritt. Man schätzt, daß der gewöhnliche Soldat auf diesem Gebiet mindestens so viel Kenntnisse erwerben muß, wie sie im Zweiten Weltkrieg geschulte Heeressanitäter hatten.

2. Die medizinischen Lehrbücher und sanitären Dienstvorschriften aller Staaten des Nordatlantikpaktes sind heute veraltet und müssen unter Berücksichtigung der Atommedizin umgeschrieben und vereinheitlicht werden. Mit der Sanitätsausbildung muß sofort begonnen werden.

3. Vorräte an Spezialarzneien müssen mindestens für 90 Tage bereitgestellt werden. Besonderer Bedarf besteht an Sauerstoff, Penicillin und Ausrüstungen für Blutübertragungen, örtlichen Betäubungen und Plasma-Verpflanzungen. Gleichzeitig warnen die Aerzte vor dem übermäßigen Gebrauch von Penicillin jetzt in Friedenszeiten. Man dürfe nicht Penicillin so gedankenlos benützen wie früher Aspirin genommen wurde.

4. Das Sanitätskorps muß, um seinen Aufgaben gerecht zu werden, in die Lage versetzt werden, den schnellbeweglichen und weitverstreut kämpfenden Einheiten folgen zu können. Zum Abtransport der Verwundeten muß es mit Hubschraubern in größter Zahl ausgestattet werden.

5. Das Sanitätskorps muß nicht nur über eigene Verkehrsmittel verfügen, sondern auch einen eigenen meteorologischen Dienst erhalten. Die Wind- und Wettervoraussagen sind sehr wichtig, da sie rechtzeitig vor der Richtung, die radioaktive Staubwolken nehmen, warnen können.

Der Bericht stellt im übrigen fest, daß schon in einer Entfernung von 3 km eine nur geringe Deckung genügt, um vor den Wirkungen kleiner taktischer Atombomben zu schützen. Mit steigender Entfernung verringert sich in gleichem Maße auch die Notwendigkeit einer Deckung. Die Atombombe ist zwar eine fürchterliche Waffe; mit energischen und vorsichtigen Maßnahmen kann man aber ihren Gefahren in weitem Umfange begegnen. Ursprünglich nahm man an, daß man für den Abtransport und die Pflege von 2000 Verletzten 10 000 Mann Hilfspersonal benötige. Durch bessere Organisation ist man von solchen Extremen längst abgekommen. In mancher Beziehung wird man aber umlernen müssen. In den bisherigen Kriegen stieg die Zahl der Ausfälle an Toten und Verwundeten meist mit der Dauer des Krieges an. Im Atomkrieg wird es gerade umgekehrt sein. Die größte Zahl von Ausfällen wird es in den allerersten Tagen des Krieges geben, sie wird aber nachher unweigerlich zurückgehen.

Die ärztlichen Fachleute denken sogar daran, den internationalen Handel in ihre Berechnungen einzubeziehen. Großbritannien z. B. hat eine sehr große Produktion an Penicillin. Die Rohstoffe dazu liefern aber die Vereinigten Staaten. Wie kann man diese Transporte gegen einen sowjetischen U-Boot-Angriff schützen?

Der Bericht zeigt, daß im totalen Atomkrieg auch auf diesem Gebiet der ärztlichen Betreuung, ebenso aber auch auf jenem der Moral der Menschen, militärischer und ziviler Sektor nicht mehr zu trennen sind. P. L.

Zwölf Religionen in einem Regiment

Butterworth. (UCP) Was Rasse und Religion anbelangt, so ist das malaiische Föderationsregiment die bunteste Truppe der Welt. In diesem Regiment sind eine Vielzahl von Religionen vereinigt, aber trotzdem gibt es in den Einheiten keine Feldgeistlichen. Der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant Trevor, erklärte: «Wenn wir Feldgeistliche zuließen, müßten wir ein ganzes Bataillon davon aufstellen. Soweit ich unterrichtet bin, sind in meinem Regiment rund 12 Religionen vertreten, aber ich bin überzeugt, daß es noch mehr sind.»

Neben diesem bunten Gemisch an Religionen findet man im Föderationsregiment auch eine Anzahl verschiedener Rassen vertreten, in einer Vielfältigkeit, wie man sie selten antrifft. Da gibt es bärtige indische Sikhs, eine ganze Anzahl Chinesen, die Buddha oder Konfuzius verehren, Briten, Portugiesen und Eurasier, die den verschiedensten Glaubensrichtungen des Christentums angehören, schließlich Inder, Malaien, Ceylonesen und andere: Diese Konzentrierung verschiedener Rassen und Religionen in einer militärischen Einheit hat ihre besonderen Gründe. Das Föderationsregiment ist der erste Versuch, die verschiedenen Rassen und Religionen in Malaia auf engem Raum miteinander in Berührung zu bringen und abzuwarten, wie dieses Experiment nun verläuft. General Sir Gerald Templer, der frühere Generalgouverneur von Malaia, hat dieses Regiment geschaffen, gewissermaßen als Antwort auf die zahlreichen Einwände, es sei unmöglich, in Malaia bei dieser Verschiedenheit von Rassen und Religionen eine militärische Einheit aufzustellen.

Das Föderationsregiment zählt zur Zeit etwa 1000 Mannschaften und Offiziere. Hier-